

Hessauer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,50 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Preis für die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgebreitete Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 148.

Herborn, Samstag, den 27. Juni 1914.

12. Jahrgang

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †.
In der Nacht zu Donnerstag verstarb in Bad Wildungen, wo er vergebens Linderung asthmatischer Beschwerden suchte, um 2 Uhr 25 Minuten der greise Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen. Er war geboren am 2. April 1826 als einziger Sohn des am 3. Dezember 1882 verstorbenen Herzogs Bernhard. Er folgte seinem Vater in der Regierung nach dessen Rücktritt am 20. September 1866. Herzog Georg war dreimal verheiratet. Erstmals seit dem 18. Mai 1850 mit der am 18. März 1855 verstorbenen Prinzessin Charlotte von Preußen. Dieser Ehe entstammte der Erbprinz und nunmehrige Herzog Bernhard, geboren am 1. April 1851. Am 24. Juli 1860 geborenen Prinzessin Charlotte von Preußen vermählt, einer Schwester Kaiser Wilhelms. Als zweites Kind erster Ehe lebt noch Prinzessin Maria. Der Herzog Georg verstarb am 23. Oktober 1888 mit Prinzessin Feodora zu Hohenburg († am 10. Februar 1872) geschlossenen Ehe entstammten die Prinzen Ernst und Friedrich. Zum 18. März 1873 vermählte sich Herzog Georg morganatisch mit Helene Franz, der er am Tage der Vermählung den Titel einer Freifrau von Heildburg verlieh. Der verlebte Herzog ordnete an, daß seine Beisetzung in einer möglichst einfachen Weise erfolgen solle. Insbesondere verbot er, daß der Bürgermeister von Meiningen, dafür zu erwachen dürften. Die Beisetzung findet am Freitag gegen 11 Uhr statt. Der Kaiser, der eine achtstündige Hoftrauer anordnete, betraute den Kronprinzen mit der Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten.



Deutsches Reich.

Der Kaiser in Kiel. Nach dem Festmachen der „Hohenzollern“ empfing der Kaiser Mittwoch nachmittag in Kiel an Bord seines Schiffes den englischen Admiral Lord Kommandanten der englischen Flotte zur Meldung. Der Kaiser fuhr dann auf das „Hohenzollern“, wo er die Mannschaft besichtigte und mit dem Kommandanten aufhielt, besuchte den „König“ und machte dem Admiral Scheer, dem Flottenchef, ein Besuchsbesuch. Am Abend fuhr der Kaiser dem Herzog von Meiningen an Bord der „Hohenzollern“. Am Donnerstag fuhr der Kaiser dem Herzog von Meiningen an Bord der „Hohenzollern“. Am Freitag fuhr der Kaiser dem Herzog von Meiningen an Bord der „Hohenzollern“.

Die Arbeitslosenversicherung. Die Reichsregierung hat in ihrer Sitzung am Mittwoch über den Antrag der Budgetkommission betr. die Arbeitslosenversicherung, die eine Arbeitslosenversicherung eingeführt werden soll, eine Entscheidung getroffen. In einem Bescheid hat die Regierung anzuordnen, hieron denjenigen, die eine Arbeitslosenversicherung eingeführt werden soll, eine Entscheidung getroffen. In einem Bescheid hat die Regierung anzuordnen, hieron denjenigen, die eine Arbeitslosenversicherung eingeführt werden soll, eine Entscheidung getroffen.

geschaffen werde. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Der Minister des Innern Frhr. von Bodmann erklärte u. a., daß die Arbeitslosenversicherung nur durch das Reich wirksam durchgeführt werden könne auf Grund eines gesetzlichen Zwanges. Der Einzelstaat könne das nicht für sich allein machen, weil er sonst zu einem Anziehungsgebiet für die Arbeitslosen werde würde. Der Minister bezeichnete es ferner als nicht richtig, daß die Reichsregierung aus dem Stadium der Erwägungen nicht herauskomme, sie sei bereits in das Stadium der Verhandlungen eingetreten. Den Standpunkt des Staatssekretärs Dr. Delbrück müsse er als berechtigt anerkennen, und werde die gesetzliche Regelung der Angelegenheit im Auge behalten und alles tun, was er zur Verringerung der Not der Arbeitslosen tun könne.

Das bayerische Postreservat. In der bayerischen Abgeordnetenkammer kam am Mittwoch die Frage der Beibehaltung des bayerischen Postreservatrechts ausgiebig zur Sprache. Der Zentrumsabgeordnete Kleber erklärte namens seiner Partei, daß sie einer Aushebung unter keinen Umständen zustimmen würde. Die Ausgleichsbeträge, die Bayern an das Reich zahle, und die die bayerische Postrente aufzehrten, seien kein zu hoher Preis für die sonstigen wirtschaftlichen Vorteile des Reservats und für die Selbstständigkeit Bayerns. Außerdem sei die bayerische Posteinrichtung weit besser und dementsprechend auch den bayerischen Verhältnissen richtiger angepaßt als die des Reiches. Den gleichen Standpunkt vertraten die Vertreter der Sozialdemokratie, der bayerischen Bauernbündler und der Konfessionen. Die Liberalen sind wieder einmal auch in dieser Frage gespalten. Von ihnen beauftragte der Nürnberger Abgeordnete Häberlein entschieden die Preisgebung des bayerischen Postreservates.

Der Neunte Deutsche Gewerkschaftskongress behandelte am Mittwoch das „Regulativ“, das das Zusammenwirken der Gewerkschaften bei gemeinsamen Aktionen, wie z. B. großen Streiks, regeln und Normen für die Entscheidung von Grenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Organisationen schaffen will. Die Debatte gestaltete sich recht lebhaft und teilweise ungerichtlich, indem es zu scharfen Zusammenstößen zwischen den Transportarbeitern einer- und den Bau- und Brauereiarbeitern andererseits kam. Auch die Vertreter des Verbandes der Fabrikarbeiter griffen in die Diskussion ein und beschwerten sich über rücksichtsloses Vorgehen des Bauarbeiterverbandes. — Zu einer Beschlusssitzung kam es an diesem Tage nicht, da wegen eines für den Nachmittag vorgesehenen Ausfluges nach Sternberg die Beratung früher als bisher abgebrochen wurde.

Bakteriologische Fleischschau. Seit einer Reihe von Jahren wird in größeren Schlachthöfen mit bakteriologischen Laboratorien das Fleisch von Schlachttieren, die der Blutvergiftung verdächtig sind, einer bakteriologischen Nachprüfung unterzogen. Auch bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthöfe findet in verschiedenen Bezirken schon seit längerer Zeit vielfach in derartigen Fällen eine bakteriologische Untersuchung statt. Die bakteriologische Untersuchung hat sich nach den bisherigen Erfahrungen in den Fällen, in denen auf Grund der Schlachtober- und Fleischschau der Verdacht der Blutvergiftung ausgesprochen war, als ein gutes Hilfsmittel zur Aufklärung dieses Verdachts erwiesen. Da das Verfahren dazu beiträgt, die Fleischschau zu vervollkommen und eine größere Sicherheit dagegen zu schaffen, daß einerseits gesundheitsgefährliches Fleisch in den Verkehr gelangt, andererseits genußtaugliches Fleisch vernichtet wird, so erscheint seine weitere Ausdehnung erwünscht. Um nun in der Ausführung des Untersuchungsverfahrens und in der Beurteilung des Untersuchungsergebnisses die wünschenswerte Gleichmäßigkeit zu fördern, ist auf Grund von Beratungen der zuständigen Organe eine „Anweisung für die Handhabung der bakteriologischen Fleischschau“ aufgestellt und im Ministerialblatt des Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht worden. Auf diese Bestimmungen werden die Interessenten hiermit verwiesen.

Ausland.

Frankreich.

Der Streik der Postunterbeamten hat am Mittwochnachmittag nach etwa zwanzigstündiger Dauer sein Ende gefunden, und zwar in letzter Minute, als man noch überlegte, ob das Hauptpostamt nicht mit Waffengewalt geräumt werden solle. Der Handelsminister Thomson hat sich nämlich bestimmen lassen, Vertreter der Briefträger zu empfangen. Diese erklärten nach der Audienz, der Minister habe namens der Regierung die Verpflichtung übernommen, die Beschwerden der Briefträger dem Senat bei der zweiten Lesung des Budgets zu unterbreiten. Infolge dieses Versprechens hat der Syndikatsrat der Ausführenden diese aufgefördert, den regelmäßigen Dienst — vorläufig — wieder aufzunehmen. Es war aber auch insofern höchste Zeit, als sich nicht weniger denn vier Millionen Postsendungen, Briefe und Drucksachen aufgestapelt hatten.

Balkan.

Die griechisch-türkischen Differenzen wegen der Volkswanderungen sind kaum zur Ruhe — für den Augenblick — beigelegt, und schon wird die leidige Inselfrage aktuell. Infolge der durch das Athener Amtsblatt veröffentlichten Abtretung der in der Bucht von Balona gelegenen Insel Safeno an Albanien, steht nämlich der Anerkennung der griechischen Souveränität über die

Megärischen Inseln seitens der Mächte nunmehr nichts mehr im Wege; denn die Abtretung von Safeno an Albanien ist die letzte Bedingung, die die Großmächte an die Besitzergreifung der Megärischen Inseln durch Griechenland knüpfen.

Die Lage in Durazzo
Ist unverändert ernst. Zunächst ist die als Gerücht gemeldete schwere Niederlage der Truppen Bient Bibodas nach den neuesten Meldungen als Tatsache zu buchen. Dann haben, wie aus Balona gemeldet wird, die Aufständischen Beratungen eingenommen, und auch die Stadt Tieri ist gegen die Aufständischen nicht mehr zu halten.

Der zwischen der Regierung und den Aufständischen vereinbarte „Waffenstillstand“ ist am Mittwochmittag abgelaufen, und die Verhandlungen haben wieder begonnen, bisher jedoch kein Ergebnis gezeitigt. Jedenfalls werden die Aufständischen so lange „verhandeln“, bis sie sich zu einem aussichtsreichen Sturm auf die Hauptstadt konzentriert haben werden; jetzt fordern sie nämlich — drei Tage „Bedenkzeit“!

Proklamierung der Regentschaft in Serbien.

Nachdem in der Sobranje am Mittwoch ein Erlaß des Königs bekanntgegeben worden war, durch den die Stupschina aufgelöst wird, die Neuwahlen für den 14. August ausgeschrieben werden und die neue Stupschina zu einer am 23. September beginnenden außerordentlichen Session einberufen wird, erfolgte kurz darauf die Abreise des Königs Peter zum Kurasaufenthalt nach Branistva Banja, einem serbischen Badeort.

Vor seiner Abreise unterzeichnete der König eine Proklamation, die in einer Sonderausgabe des Amtsblattes sofort veröffentlicht wurde. In ihr teilte Peter seinem „geliebten Volk“ mit, daß er für die Dauer seiner Kur den Kronprinzen Alexander mit der Regentschaft betraue. Seit seinem Regierungsantritt ist es das erste Mal, daß er wegen Kurasaufenthaltes in einem inländischen Bade die königliche Gewalt dem Kronprinzen überträgt. In nicht allzu ferner Zukunft dürfte dieser Übertragung der endgültige Rücktritt Peters folgen; denn der alte und schwer kranke Mann ist den Aufregungen der sehr stürmischen innerpolitischen Kämpfe und Krisen sicher nicht mehr gewachsen.

Zwischen Serbien und der römischen Kurie wurde am gleichen Tage ein Konkordat unterzeichnet, was in Österreich schwerlich große Freude erregen wird, da es das Protektorat der Donaumonarchie über die in den neuen serbischen Provinzen aufhebt.

Kanada.

Wieder einmal etwas von der Vermittlungskonferenz?

Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten wurde am Mittwochabend von den Vermittlern und den amerikanischen und mexikanischen Delegierten unterzeichnet. Die Konstitutionalisten (Insurgenten) werden mit der Partei Huertas über alle inneren Zwistigkeiten Mexikos Vereinbarungen treffen, so auch über die Wahl einer provisorischen Regierung, die auf Huerta folgen soll. Die Konferenz wird keine formellen Sitzungen abhalten, solange die Vertreter Carranzas und Huertas sich bemühen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Abgesandten Carranzas werden in wenigen Tagen in Niagara Falls erwartet. — So meldet wenigstens der Draht. Ob nicht die Carranzisten auf sich warten lassen??

Mexiko.

Ein folgenschwerer Sieg Villas, der es ihm ermöglicht, mit seinen Banden bald vor der Hauptstadt Mexikos zu stehen, wird aus El Paso gemeldet. Der Schlüssel zur Hauptstadt, der Knotenpunkt Zacatecas, ist seit Dienstagnachmittag in den Händen der Insurgenten. Den Siegern fielen eine große Menge Munition und Waffen sowie eine Anzahl Gefangene in die Hände; sie hatten aber große Verluste, darunter zwei Generale; die Verluste der Bundestruppen werden nicht erwähnt.

Kleine politische Nachrichten.

Zum Präsidenten des kgl. statistischen Landesamts wurde an Stelle des im April verstorbenen Oberregierungsrats Georg Coert der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geheimrer Regierungsrat Saenger ernannt, sein Amt wird er am 1. August antreten.

Die Breslauer fürstbischöfliche Behörde verbot einen Vortrag des Pfarrers Nieborowski, des Leiters der katholischen Aktion, der am Mittwoch in Breslau stattfinden sollte.

In der Etatskommission der badischen Zweiten Kammer wurde das Budget gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. Der Schluß des Landtages ist für den 1. Juli in Aussicht genommen.

Die diesjährige Tagung des Verbandes für internationale Verständigung wird vom 10. bis 12. Oktober in Eisenach abgehalten werden.

Der König der Belgier, der demnächst einige Tage inognito in der Schweiz zubringen wird, hat den Wunsch geäußert, während dieses Aufenthaltes dem Bundesrat in Bern einen offiziellen Besuch abzustatten. Der Besuch des Königs wird am 7. Juli stattfinden.

Gemäß dem Vorschlag Großbritanniens und Chinas sollte die im Haag tagende Internationale Opiunkonferenz das Datum des Inkrafttretens der Konvention auf den 31. Dezember 1914 fest. Den Mächten, die der Konvention nicht angehören, steht es frei, sich ihr auch später noch anzuschließen.

Es steht nunmehr fest, daß der Präsident der französischen Republik am 15. Juli die Reise nach Rußland antreten wird. In der Zeit vom 27. bis zum 29. Juli wird er den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen Besuche abstatten und am 30. Juli wieder in Frankreich eintreffen.

Der russische Zar beauftragte den Ministerpräsidenten Goremsin, der Reichsduma für den patriotischen Beschluß, Kredite für

Die Vervollkommenung der Kriegsvertheidigung des Staates zu be-
willigen, seine aufrichtige Beirathung auszusprechen.
Die Dragomane der Botschaften in Konstantinopel trafen
am Mittwoch in Smyrna zur Untersuchung der gegen die Türkei
von Griechenland erhobenen Beschwerden ein und haben in Bursa
mit der Untersuchung begonnen.
Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen einen Aufruf des
Kriegsministeriums, in dem mitgeteilt wird, daß das Ministerium
gemäß dem in dem neuen Militärgefeß enthaltenen Grundzüge
„Das Volk in Waffen“ Reglements für die sportliche Er-
ziehung der Jugend ausgearbeitet habe. Der sportliche
Unterricht werde an den staatlichen Schulen obligatorisch, an den
Gemeinschaftsschulen fakultativ sein.

Der Niedergang des Islam.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der modernen
Geschichte ist der politische Niedergang aller mohammedani-
schen Staatswesen. Tausend Jahre lang standen sich
Islam und Christentum ungefähr mit gleichen Kräften
gegenüber. Der Eroberung Spaniens steht die Befreiung
Suriens zur Seite; herrschte der Halbmond über Budapest;
so siegte das Kreuz über Astrachan.

Heute ist das anders. Oesterreich nahm in Frieden
zwei Provinzen, Rußland drang in Persien ein, Frank-
reich in Marokko. Englands König setzt sich auf den Thron
des Großmoguls. Das Schwert des Islam ist zerbrochen,
das Szepter wird ihm genommen. Unabhängig ist nur
noch Afghanistan, alle anderen stehen unter europäischer
Kontrolle, brauchen Europas Geld. Kgypten, Masfat,
die Malajenstaaten und Tunis führen nur noch eine
Scheineisenz.

So kommt dem Moslem zu Bewußtsein, schreibt ein
hervorragender Kenner orientalischer Verhältnisse, der
britische Generalleutnant Tyrrell in der „Asiatic Quarterly
Review“, daß der Traum alten Ruhmes ausgeträumt sei,
und damit gewinnt der Moslem, der sich bisher in eitlem
Selbstüberschätzung nur mit seiner eigenen Welt des
Islams beschäftigte, Interesse an der Kulturwelt der sie-
gerichen Mächte. Er sieht ein, daß weder Macht noch Reich-
tum, weder Bildung noch Wissenschaft im Islam konzentriert
sind. Noch vor 50 Jahren glaubten die Mohammedaner
in Indien, daß der Sultan der größte Herrscher der Welt
und alle andern Mächte Europas ihm tributpflichtig seien.

Aber schon Rahmud II. hatte erkannt, daß der Nieder-
gang nur aufzuhalten sei durch Anpassung an die abend-
ländische Kultur. Seine rein äußerlichen Reformen hatten
indes keinen Erfolg. Europäischer Ideenfortschritt bahnte
sich seinen Weg auch zu den Völkern des Islam durch die
Mittel des modernen Verkehrs, der Literatur, der Presse.
Die Jungtürken und andere Reformgruppen kommen
dieser Bewegung entschlossen entgegen; ob mit Erfolg, ist
die Frage. Neuen Wein in alte Schläuche gießen ist
immer gefährlich; denn die ethischen Ideen des Islam
sind 1500 Jahre alt, und hätte das christliche Europa
nicht eine Renaissance durchgemacht, so wäre es heute
ebenso hilflos und verfallen wie die islamischen Staaten.
Man kann die Jungtürken mit den Reformjuden und den
katholischen Modernisten vergleichen, die unter Beibehal-
tung geheiligter Formen modernem Geiste die Bahn frei-
machen wollen.

Aus Groß-Berlin.

Schwerer Unfall in einem Schulneubau. Auf dem
Neubau der Luisenstädtischen Realschule in der Noll-
straße zu Berlin stürzte während der Maurerarbeiten die
Decke der großen Aula ein und begrub 11 Arbeiter unter
sich, von denen drei schwer und vier leicht verletzt wurden.
Die Ursache des Einsturzes konnte noch nicht genau er-
mittelt werden. Möglicherweise war die Decke zu schwer
durch Baumaterial belastet worden. Der Polizei, der den
Bau leitete, war über den Unfall derart erregt, daß er
nur mit Mühe davon abgehalten werden konnte, sich aus
dem zweiten Stock hinabzuwerfen.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(38)

„Ausgezeichnet! Sie spielen den Beleidigten und vergessen
augenscheinlich, daß ich Ursache hätte, zu grollen,“ rief die
Baronin, spöttisch auflachend. „Nehmen Sie Platz, denn wir
haben Wichtiges zu reden.“

Brandt ärgerte sich ungeheuer und sein Grimm gegen den
ehemaligen Freund und dessen Gemahlin, die beide an der
bösen Laune der Baronin schuld waren, wuchs immer mehr.

„Ja, ja, heute kehren Sie wieder zu mir zurück,“ nahm
Manon, die dunklen, zornig blickenden Augen auf den jun-
gen Mann gerichtet, mit harter Stimme das Wort. „Ich
weiß ganz gut, daß Ihre Gedanken nur mehr dieser schö-
nen Gabriele gehörten, dieser hochmütigen Gabriele, die doch
nur ich zu einer Edelbame gemacht habe und die mich zum
Dank dafür mit einer an Verachtung grenzenden Gleichgültig-
keit behandelt, am liebsten die Pforten ihres Hauses vor mir
verschließen würde. Und sie ist es auch, die mir Ihre Liebe
gestohlen hat.“

„Ich liebe Sie nicht mehr,“ stieß Leo zornig hervor.

„Nein, heute hassen Sie sie beinahe, das sehe ich Ihnen
an; ohne Zweifel haben Sie die forrende Dummheit began-
gen, dieser tugendstolzen Frau von Ihrer Liebe zu sprechen,
und sind natürlich abgelehnt, was Ihren Stolz demütigte
und Ihre Eitelkeit verletzte; nun kehren Sie reumütig zu
derjenigen zurück, die Sie nie hätten verlassen sollen, was
Ihnen Ihre Klugheit allein schon hätte sagen sollen.“

Zum hundertsten Mal wiederholte ich Ihnen, Leo, und
ich wünschte, daß Sie sich es endlich einmal merken wollten,
daß, wenn Menschen unsres Schlages zusammenkommen, sie
auch zusammenbleiben müssen, da sie aufeinander angewiesen
sind. Sie gehören mir ebenso gut an, wie ich Ihnen, und
wenn Sie sich im Ernst von mir lossagen wollten, würden
Sie dies nur allzu bald bereuen.“

Sie machte eine Pause und schaute mit noch immer spöt-
tischen Blicken auf den jungen Mann, der stumm und mit
finsterner Miene ihre Worte über sich hatte ergehen lassen.

„Hören Sie weiter: Ich weiß noch etwas: Heute — vor
einigen Stunden war es — haben Sie das Palais Imhoff
wie ein Toller verlassen; Ihre Miene verriet eine Stimmung,
in der man zu allem fähig ist. Sie blickten drein wie einer,
der auf Mord sinnt, und fluchten und schimpften vor sich
hin, daß ein Rabskutscher von Ihnen hätte lernen können.
Was hat sich denn also abgespielt im Hause Ihres — Freun-
des?“

„Aber nichts, gar nichts! Woher wissen Sie übrigens —“
„Daß Sie ganz aus dem Häuschen waren? Nun, ich
selbst habe Sie gesehen, das genügt. Biegen Sie mich doch

Die Genehmigungs-... für die Schießbahn
Gesundbrunnen-Neutöll ist der Allgemeinen Elektrizi-
tätsgesellschaft jetzt erteilt worden. Sie lautet auf 94
Jahre und bestimmt, daß die Vollendung und Inbetrieb-
nahme der Bahn spätestens bis zum 30. September 1918
erfolgen muß bei einer Verzugsstrafe von 200 000 Mark.
Ebenso wird eine Verzugsstrafe bis zu 100 000 Mark fest-
gesetzt für den Fall, daß der Betrieb ohne genügenden
Grund unterbrochen oder eingestellt werden sollte.

Der langjährige Kammerdiener der Kaiserin,
Andreas Höpfer, ist nach längerem Krankenlager in seiner
Dienstwohnung in der Bauhofstraße gestorben. H. hat
ein Alter von 66 Jahren erreicht. Nach seiner Militär-
dienstzeit, die er beim 2. Garderegiment z. F. absolvierte,
und in der er auch den Feldzug gegen Frankreich 1870
mitmachte, trat er in den Hofdienst. Nahezu zwanzig
Jahre war er als Kammerdiener dem persönlichen Dienst
der Kaiserin zugeteilt, die dem Schwerekranken noch vor
wenigen Tagen in seiner Wohnung einen Besuch ab-
gestattet hatte.

Tagesneuigkeiten.

Ein schwerer Grubenunfall hat sich auf der zur Ge-
werkschaft „Rhein-Elbe“ gehörenden Zeche „Pluto“ in
Wanne ereignet. Auf Schacht „Wilhelm“ wurden, wie
erst Donnerstag nachmittag bekannt wurde, Mittwoch nach-
mittag kurz nach 2 Uhr drei Bergleute bei dem Durch-
bruch einer Gebirgsstörung verschüttet. Die Rettungs-
arbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz ununter-
brochener Arbeit gelang es bis Donnerstagmittag nicht,
die Verunglückten zu bergen oder mit ihnen eine Ver-
ständigung herzustellen.

Weihe eines neuen Bismardturmes. Der Bismard-
turm des Kreises Westhavelland, der auf dem Weinberg
in Rathenow errichtet worden ist, hat am Mittwoch in
Gegenwart der staatlichen sowie der Kommunal- und
Militärbehörden stattgefunden. Die Weiherede, die in ein
Kaiserhoch ausklang, hielt Vondrat von Bredow, der das
Bauwerk namens des Bismarddenkmalvereins der Stadt
Rathenow übergeben, für die Erster Bürgermeister Vindner
sprach. Nach Eintritt der Dunkelheit fand die erste Be-
leuchtung des Turmes statt. Das 32 Meter hohe Denkmal
besteht aus einer offenen Halle, in der das vier Meter
hohe Bronzebild Bismarcks, ein Geschenk des Kom-
merzienrats Götz-Friedenau, Aufstellung gefunden hat.
Die Schöpferin des Bronzebildes, das allein einen
Wert von 30 000 M. hat, ist Frau Wislizenus-Berlin,
während der Turm aus freiwilligen Spenden nach den
Plänen des Stadtbaurats Sprotte-Rathenow erbaut ist.

Abschied der Berliner Kaufleute von London.
Mittwoch mittag luden die Berliner Kaufleute ihre eng-
lischen Gastfreunde zu einem glänzenden Lunch ein. Justiz-
rat Baldschmidt und Kommerzienrat Bamberg dankten
für die herzliche Aufnahme. Freiherr von Hermann kon-
statierte im Auftrage des Botschafters den vollen politischen
Erfolg der Reise. Sir Albert Spicer, ein führender Lon-
doner Finanzier, toastete auf den Verein Berliner Kauf-
leute. Herr Dernburg sprach über die Bedeutung der
Presse und brachte auf diese ein Hoch aus. Der Heraus-
geber der „Westminster Gazette“ erwiderte in geistvoller
Weise. Der Verein reiste abends nach dem Haag weiter.

Schwere Stürme in Nordamerika. Durch einen
Orkan, der in fünf Staaten wütete, sind in und bei
Minneapolis vier Personen untermommen und zwei tödlich
verletzt worden. In Watertown (Süddakota), wo der
Sturm den Charakter eines Tornados annahm, wird der
Sachschaden auf vier Millionen Mark geschätzt. 22 Per-
sonen wurden erheblich verletzt. Die Telegraphenleitungen
sind in den vom Sturm berührten Gegenden fast voll-
ständig zerstört.

Kurze Inlands-Chronik.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus dem
ganzen Reich trat am Mittwoch in Danzig der Deutsche
Fleischer-Verband zu seinem 37. Verbandstage zusam-
men, der die Erörterung einer Reihe auch für das landwirt-
schaftliche Publikum wichtiger Fragen des Fleischergewerbes
bringen soll.

Die Polizei verhaftete auf dem Bahnhof in Weiden
ein Ehepaar aus Behe, das ein österreichisches Mädchen
nach Antwerpen verschleppen wollte. Die beiden Ver-
hafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt.

In der Nähe des württembergischen Bahnhofs
Adelsheim wurde der 70 Jahre alte Kriegsweiser
Christian Fischer, der neben einem Gleis her lief, um
noch einen Personenzug zu erreichen, von dem heran-
kommenden Orientexpresszug erfasst und getötet.

Kurze Auslands-Chronik.

Wie aus verschiedenen Orten der spanischen
Ozeanluste gemeldet wird, ereignete sich dort während
eines Gewitters eine Sturmflut von solcher Heftigkeit, daß
ein großer Teil der zahlreichen Fischerboote und Bo-
wogen weggeschwemmt worden ist. Umgekommen sind
soweit bisher bekannt, drei Fischer.

Bei der Gedächtnisfeier für die Stifter und Wohltä-
ter der Universität Oxford wurde am Mittwoch der hiesige
von Sachsen-Koburg und Gotha zum Doktor des bayeri-
schen Rechtes, Geheimrat Ludwig Mittels in Leipzig zum
Doktor der Literatur und Richard Strauß zum Doktor der
Musik promoviert.

Aus dem Gerichtssaal.

General Reim vor Gericht. Das Schöffengericht zu
Mar i. Elb hatte seinerzeit den General Reim wegen Verleumdung
des Reichstagsabgeordneten Wobbe Wetterle, politischen
des „Neuesten d'Alface-Boraine“, zu 200 M. Geldstrafe verur-
teilt, weil er in einem Artikel im „Tag“ vom 2. Januar 1911
von Schandpresse, jämmerlichen Hehern, Postardbetrüchern und
arteten Volksgeoffen gesprochen hatte. Das Landgericht hat
Mittwoch auf Berufung des Generals die Strafe auf 30 M. herab-
gesetzt. Drei Tage hat herab, nachdem es bei der Strafbemessung be-
achtetigt hatte, daß General Reim ein hochverdienter General und
Offizier sei, demgegenüber auch bei Verurteilungen, in denen er
das erlaubte Maß hinausging, mildernde Umstände zuzubilligen sind.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Spionage. Auf die von
Gerichtsherrn eingelegte Berufung wurde der vor einiger Zeit
wegen Verabredung zur Spionage und Fahnenflucht zu
dreizehn Jahren Gefängnis und erneuter Verurteilung in die zweite Klasse
des Soldatenstandes verurteilte Musteter Stoffels vom
Infanterieregiment Nr. 145 vom Meier Oberkriegsgericht wegen
verfälschter Spionage zu drei Jahren und einem Monat Zuchthaus
verurteilt.

Zwei Rechtsanwälte verurteilt. Die Bonner
Kammer verurteilte den Rechtsanwalt Johann Linden wegen Ver-
schlingung und Veruntreuung in vierzehn Fällen zu einem Jahr
fünf Monaten und den Rechtsanwalt Joseph Peters wegen Ver-
schlingung zu zwei Monaten Gefängnis.

Im Elberfelder Mordprozess Wilden-Ralten hat die
Staatsanwaltschaft auf die Einlegung von Rechtsmitteln gegen das
freisprechende Urteil des Schwurgerichts verzichtet. Die
mittelbar nach ihrer Freisprechung beauftragte, wie jetzt bekannt
wird, Fräulein Wilden ihren Rechtsanwalt mit der Aufgabe, die
Entschädigungsansprüche an den Staat für unschuldig er-
klärte Unternehmung zu untersuchen.

Wegen Vergehens gegen § 218 des StGB. wurde die
geschiedene Frau Christine Andersen in Kassel, die eine Reihe von
erlaubter Operationen an jungen Mädchen und verheirateten Frauen
vorgenommen hatte, vom dortigen Schwurgericht zu 3 1/2 Jahren
Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der medizinische
Sachverständige, Geh. Medizinalrat Dr. Heinemann, führte aus,
daß allmählich im ganzen Deutschen Reich eine förmliche Industrie
auf diesem verbrecherischen Gebiete emporwache.

nicht an! Um nichts wird man nicht so wild. Aber wenn Sie
nicht reden wollen, werden Sie mir schon erlauben müssen,
die Sache nach meinem Ermessen auszulegen. Und jetzt zu
etwas Wichtigem! Ich benötige dringend die bewußten
fünftausend Kronen; denn ich stehe blank da und muß
Ihre austatten, deren Hochzeit binnen kurzem stattfinden
wird; ich kann sie nicht, als hätte ich sie auf der Straße auf-
gelesen, aus dem Hause geben.“

„So heiratet Sie im Ernst?“

„Ja! Und es ist höchste Zeit; sie ist mir längst im Wege,
ihre forschenden Blicke irritieren mich. In vier Wochen ist
der Zahlungstermin und ich denke nicht daran, ihn auch
nur mehr um eine Stunde hinauszuschieben; wir waren
überhaupt den Imhoffs gegenüber allzu nachsichtig, indem
wir uns von ihnen, ohne zu merken, wie Eindringlinge be-
handeln ließen.“

„Vor Ablauf dieser vier Wochen können wir aber der
Brief doch nicht gut präsentieren,“ murkte Leo, dessen Laune
immer schlechter wurde.

„Das weiß ich selbst. Aber an Ihnen ist es, Leo, die
Herrschaften nicht aus den Augen zu lassen, denn ich habe
erfahren, daß sie Wien, und zwar für immer, verlassen wollen.
Mögen sie gehen! Nur sollen sie zuerst zahlen.“

„Aber, mein Gott, sie gehen ja nicht aus der Welt, wahr-
scheinlich nur auf Schloss Imhoff.“

„Gleichviel, wohin sie dann gehen.“

„Wie, meine Teure, liegt Ihnen denn nichts mehr da-
ran, auch in Zukunft bei den Imhoffs zu verkehren? Solange
uns Menschen ihres Ranges ihr Haus offen halten, wird
unsere soziale Stellung nicht erschüttert werden. Sollte es
jedoch einmal in der vornehmen Welt heißen, die Imhoffs
empfangen die Baronin von Fianelli und Herrn von Brandt
nicht mehr, würde das natürlich zu denken geben und na-
turgemäß schlechte Folgen für uns haben, finden Sie das
nicht auch? Wann der Zahlungstermin da sein wird, wer-
den Sie mir Arnolds Brief einhändigen, um die hunderttau-
send Kronen einzulassen.“ schloß Leo von Brandt seine
Ausführungen.

„Worum schauen Sie mich jetzt so seltsam an? Glauben
Sie, daß ich mit dem Gelde — durchbrennen könnte?“ fragte
er, den forschenden Augen der Baronin begegnend und, sei-
ner früheren diesbezüglichen Absicht sich erinnernd, lachte er
nervös auf.

„Nah! Sie würden nicht weit kommen, mein Freund,“
meinte sie gleichmütig.

„Das glaube ich selbst, teure Freundin,“ spottete Brandt.

„Sie bleiben doch zum Souper? Auch Baron von Stein-
feld wird kommen,“ lenkte die Abenteuerin, Brandts letzte Be-
merkung ignorierend, ein.

„So wird auch die Baroness erscheinen?“

„Gewiß!“

„Und findet sie sich in diese Verat?“
„O nein, ich finde mich in diese Heirat durchaus nicht.
Klang in diesem Moment Ijas volle Stimme von der Her-
her. „Nein, nein, Mama, ich werde niemals heiraten; ich
will keinen christlichen Menschen betragen und er würde
wegen sein, wenn er mich zur Frau nehmen wollte.“

„Ich werde mit Baron von Steinfeld ein erstes Be-
reden, denn er ist kein schlechter Mensch, und soll deshalb

„Eselndes Geschöpf,“ schrie, aus der Erstarrung, in die
Ijas kühne Sprache sie versetzt hatte, endlich zu sich kommen,
die Baronin mit schriller Stimme der Tochter zu, „wollst du
daß ich Dich augenblicklich aus dem Hause jage?“

„Du kannst es, Mama, wießt es doch nicht tun; ich aber
derhole Dir, daß ich weder Baron Steinfeld noch einen andern
heiraten werde, da ich mich zu keinem solchen Handel begeben
wie jener war, den Ihr, Du, Mama, und Herr von Steinfeld
Herrn von Imhoff inszeniert. Herr Baron von Steinfeld hat
„Nun, Baroness Ija, und was ist mit mir?“ fragte in dem
jem Augenblick eine sanft klingende Männerstimme, die
sich alle betreten umwandten, stand derjenige vor ihr, von
dem Ija eben gesprochen hatte.

„Meine Tochter meinte gerade, daß Sie bald kommen
dürften,“ wandte sich die Baronin rasch und lebhaft an den
nun vollends Herantretenden, der die Baroness mit achtungs-
voller Zärtlichkeit begrüßte.

Ija bot ihm, schmerzlich lächelnd, die Hand, konnte jedoch
nicht mit ihm sprechen, da die Mutter sie scharf im Auge
behielt. Beim Souper ließ sie jedoch die Serviette fallen und
flüsterte dem sich galant danach blickenden Baron rasch zu,
er möge morgen — um 1 Uhr — kommen.

„Dante, Herr Baron,“ sagte sie dann laut und er gab
Ihr mit den Augen ein zustimmendes Zeichen, wobei er rasch
fragte, was Ija, deren ersten Charakter und tiefes Ge-
heute und schägte, ihm wohl zu sagen haben werde?

Vor dem Schlafengehen nahm die Baronin Ija noch ein-
mal vor, ihr abermals drohend, daß, falls sie Steinfeld irgend-
welche Mitteilungen machen würde, sie aus dem Hause gejagt
würde, was indes mit großem Gleichmut aufgenommen wurde.

„Mein Gott, ja, Mama, tue es doch endlich meiner!“
bin Dir eine Last, nun gut, so entlasse Dich meiner!“

„Wenn Du Steinfeld heiratest —“

„Das wird nie geschehen. Er ist ein ehrlicher Mann und
soll alles wissen —“

Die arme Ija kam nicht weiter; denn stumm und mit
tief die Baronin das Mädchen so brutal von sich, daß
s taumelte, auslitt und mit dumpfem Wehgeschrei nieder-
stürzte, ohne sich erheben zu können.

„Was macht Ihr denn da?“ rief Brandt, der im So-
on auf die Rückkehr der Baronin gewartet hatte und, den
Fall hörend, herbeigeeilt war.

Fortsetzung folgt.

Neuer Reichhaller

Nr. 26.

Beilage zum „Nassauer Volksfreund“, Herborn.

1914.

Bohnenblüten.

Erzählung von Marie Tyrol.

(Schluß.)

Sie haben die Absicht, sich aus dem Staube zu machen, Rind?“ Frau von Lambach blinnte sie erschreckt aus ihren blauen Augen an. „Legen Sie das Tuch nur wieder bei!“ Leutnant Müller II hat eben um die Ehre gebeten, Ihnen tanzen zu dürfen.“ Sie dem Leutnant Müller II in meinem Namen für die gute Absicht, Frau Major,“ Thesi befehle, „ich bleibe keine Minute länger hier!

des Kollegiums, wesentlich um die Tochter seines Direktors gekümmert zu haben.

Noch ein kurzer Händedruck — dann machte sich Thesi von Frau von Lambach frei und eilte in die Sommernacht hinaus, dem Ausgang des Gartens zu.

Jetzt ging das erregte Mädchen etwas langsamer den Weg entlang, der, nahe dem Fluß, auf das Birkenwäldchen zuführte. Erquickend strich der kühle Luftzug, der vom Wasser herkam, über ihre heißen Wangen hin. Im tief-



Ferientraum.

Ich will sich da nicht eindringen, wo man nicht gewünscht Sie werden es mir zugeben, daß ich heute abend allein Seiten rundweg abgelehnt worden bin. Ich habe in den Spiegel gesehen — das erklärt mir das ganze Wesen war von einer solchen Energie, daß Frau von Lambach es aufgab, weiter in sie zu gehen. Wie werden Sie nach Hause kommen, jetzt, nach Mitternacht? Wir können doch nicht fort gehen Sie doch nicht allein gehen lassen!“ Thesi entschloß sich die sonst so wahrheitsliebende Thesi nicht zu widersprechen. „Gieslers bringen mich nach Hause,“ Sie warten schon vor der Gartenpforte.“ Frau von Lambach beruhigte sich bei dieser Aussage. Gieslersche Villa lag ja dem Realgymnasium gegenüber. In Wahrheit war Professor Giesler ein sehr leidender Mann, schon kurz nach dem Abendessen, ohne sich, gleich den anderen Herren

blauen Ather erglänzten die blassen Sterne der Mittsommernacht. Thesi fand sich am nördlichen Sternenhimmel so gut zurecht, wie in der heimischen Flora. Ihr Vater hatte ihr für beides das Verständnis erschlossen, der gute, so vielfach mißverstandene und übersehene Vater.

Da plötzlich hörte sie, als sie das tief dämmerige Birkenwäldchen durchschritt, wütes Geschrei und das Bellen eines Hundes hinter sich. Unwillkürlich blieb sie stehen und schaute sich um. Und da sah sie drei schwankende Gestalten in undeutlichen Umrissen auftauchen, und freche Zurufe belehrten sie darüber, daß auch sie gesehen worden war. Sie beschleunigte ihre Schritte, denn wenn sie sich den Betrunkenen auch wohl unschwer durch die Flucht zu entziehen vermochte, falls die Männer den großen, ungeschlachten Hund auf sie hekten, den sie bei sich hatten, konnte ihre Lage unangenehm werden.

Als aber das Gefürchtete nun wirklich geschah, begann das sonst so tapfere Mädchen, mit Ausbietung aller Kräfte zu laufen. Schon war die Verfolgte auf der Wiese draußen

und hörte das Rauschen des nahen Fließchens. Aber auch das Reuten des dicht hinter ihr herjagenden Hundes vernahm ihr scharfes Ohr. Vor Anstrengung und Furcht schlug der Erregten das Herz wie ein Hammer in der Brust. Laut schallte ihr Hilferuf durch die nächtliche Stille hin.

Und da sah sie, zu ihrer unsäglichen Erleichterung, von der Holzbrücke her wirklich jemand zu ihrer Rettung herbeieilen. Ein gut gezielter Steinwurf machte den Hund aufheulen, ein derber Stoß wurde drohend gegen die Betrunknen geschwungen. Aufatmend blieb Thesi stehen und blickte, mit freudiger Überraschung, in Hilmar Bloclingers gutes, vertrauenerweckendes Gesicht.

„Seien Sie nur ganz ruhig, gnädiges Fräulein, die Kerle machen schon fecht! Solch ein Gesindel ist immer feig. Willst du wohl?“ Er schleuderte einen zweiten Stein nach dem schwer zu verschreckenden Hunde.

Thesi kam mehr und mehr zu dem erleichterten Bewußtsein, daß sie nun wirklich nichts mehr zu fürchten hatte. „Sie finden wohl, daß ich mich sehr töricht benommen habe, Herr Bloclinger?“ Sie lächelte ein wenig. „Ich bin gelaufen wie ein rechter Angsthase!“

„Was sollten Sie denn anders tun, gnädiges Fräulein? Sie konnten doch nicht den Kampf mit drei Betrunknen und mit dem abscheulichen Rötter obendrein aufnehmen! Aber wie kommen Sie hierher, und so allein?“ schloß er vorwurfsvoll.

„Die Frage kann ich Ihnen zurückgeben. Klären Sie mich, bitte, zuerst darüber auf, wie Sie um diese Zeit hierher kommen, worubige Bürger in ihren Betten liegen?“

Er schien etwas verlegen. „Ich will Ihnen gestehen, gnädiges Fräulein, daß ich mich den ganzen Abend über in der näheren und weiteren Umgebung des Carganicoschen Etablissements umhergetrieben habe. Es war für mich nicht gut möglich, an dem Feste teilzunehmen, aber ich wollte doch wenigstens die Musik hören, nach der Sie tanzten!“

Thesi fühlte, wie das Blut ihr in die Wangen stieg.

„Ich habe nicht viel getanzt, sondern meistens als unbegehrtes Mauerblümchen an der Wand gefessen, Herr Bloclinger. Glauben Sie es mir nur, ich hatte mich unvorsichtigerweise in eine unmögliche Lage begeben, aus der ich mich durch einen Gewaltstreich befreien mußte, sonst hätten Sie mich kaum hier nächtlicherweile allein angetroffen.“

Während sie jetzt, Seite an Seite, langsam der Stadt zuschritten, erzählte sie ihm, einem jäh erwachenden Mitteilungsbedürfnisse folgend, alles, was sie auf dem Fest erlebt hatte. Sie schonte sich selbst durchaus nicht, das war nie ihre Art gewesen. Aufrichtig und vertraulich war sie auch stets mit ihm umgegangen. Dennoch sprach sie jetzt anders zu ihm als je zuvor. Sie sah in ihm nicht mehr den einfachen Handwerker, der gesellschaftlich unter ihr stand, sondern den gleichberechtigten Freund. Vielleicht machte sie sich das selbst noch nicht klar, aber ihre innere Stellung zu ihm war seit diesem nächtlichen Zusammentreffen gänzlich verändert.

Als sie jetzt zusammen die schmale Straße hinabgingen, die sich an diesseitigen Flußufer hinzog, versanken beide in Schweigen. Es war totenstill zwischen den kleinen Häuschen. Nur die Föhne krähten hier und da in den Höfen, und während die Unruhe in ihr langsam abzubauen begann, sah Thesi den Morgen allmählich heraufdämmern.

Da schlugen ihnen Wogen von Jasmin- und Rosenduft entgegen. Sie kamen von einem am Anfang der Stadt liegenden Gartengrundstücke her. Es war Hilmar Bloclingers Besitztum, in dem er mit seiner noch rüstigen, gegen jedermann freundlichen Mutter wohnte.

Thesi und Bloclinger blieben jetzt vor dem Statetenzaune stehen, der den großen Garten umschloß. Sie waren beide hochgewachsen und konnten bequem darüber hinwegsehen. Während es immer lichter wurde, machte Bloclinger seine Begleiterin auf verschiedene Neuanlagen aufmerksam, die von ihm in der letzten Zeit geschaffen worden waren. Er wurde lebhaft und gesprächig dabei, und Thesi sah, wie seine stillen Augen aufleuchteten.

„Sie sind doch ein glücklicher Mensch,“ entfuhr unwillkürlich, „daß Sie so mit Leib und Seele am Berufe hängen!“

„Ja, ich fühle mich jetzt voll befriedigt durch Tätigkeit, Fräulein Thesi, Gott sei Dank, daß andere Zeiten gegeben.“ Und er erzählte ihr, daß er die Lust in ihm erwacht wäre, Naturwissenschaften zu studieren, aber seiner Mutter zuliebe, die so sehr von ihrem Manne ererbten Grundstück hing, hätte er sich verabschiedet und wäre Gärtner geworden. „Es ist es nicht, Fräulein Thesi, im Gegenteil. Es ist ein Erquickliches um all das Wachsen und Blühen, unserm rauhen Himmelsstrich. Und die Leute mir vertrauensvoll die Blumenpatienten aus der Stadt, und ich helfe den meisten meiner wieder auf! Ja, in meinem Berufe fühle ich mich glücklich.“

Als sie endlich am Realgymnasium anlangten, der sich rötende Himmel schon einen warmen Schein auf den statischen Bau, so daß es ausah, als er von innen heraus erglühte.

Kurz entschlossen zog Thesi den blanken Messingring, der die elektrische Klingel in der Direktorstube Bewegung setzte. Aber als sie den Fuß wieder auf die Schwelle setzen wollte, die sie am Abend zuvor beglückender Erwartungen überschritten hatte, fiel sie in Enttäuschung noch einmal qualvoll über sie. Sie sah sich nach Bloclinger um und riß die wellenranken aus ihrem Haar. „Ihre Phascoli multiflorae mir kein Glück gebracht, Herr Bloclinger. Sehen Sie wie die ausschauen! Es war eine Torheit von mir, sie mir anzubieten — Blüten, die so schnell verwelken!“

Der gute Mensch, dessen ritterliche Zartheit in den letzten Stunden, mit einer Art Neugefühl, immer empfunden hatte, sah ordentlich betreten aus.

Da schwand der Ausdruck von Groll und plötzliche Aus Thesis Gesicht, wie ein Gewitter, das vorbeizieht. „Nächsten Sonntag besuche ich Ihre Eltern und Geschwister spazieren gehen.“

Dann verschwand sie in der Tür.

Und bei diesem Sonntagsbesuch, der für Thesi und seine Mutter reine Herzensfreude war, blieb Thesi erschien im Laufe des Sommers oft so dem freundlichsten Gärtnerhause, daß die Eltern zu flüstern begannen und diesen Besuchen eine besondere Bedeutung unterlegten.

Als Frau von Lambach im September ihre Kaffeegesellschaft nach der Rückkehr aus dem Ausland, wurde sie von den geladenen Damen danach gefragt, ob die kleine Wippermann Herrin in die Bloclingersche Besingung einzugehen dachte.

„Ob Herr Bloclinger Fräulein Thesi schon einen kräftigen Antrag gemacht hat,“ entgegnete Frau Lambach, den Rest ihres berühmten selbstgeschaffenen Sandtuchens mit dem dicken Schokoladengug in Teile zerlegend, „vermag ich Ihnen nicht zu sagen, denn ich weiß es selbst nicht. Aber wenn ich heiraten — und ich glaube, es kommt bestimmt, werde ich mich herzlich darüber freuen. Das ist so recht in unseren Kreis paßt, wissen wir alle, auf dem Sommerfeste bei Carganico ist es ihr dem gezeigt worden. Meiner Ansicht nach ist es dem geistlich, wenn ein Mensch sich da drückt, wo man gesehen wird, und sich da ansiedelt, wo man die Pflichten haut! Wenn meine kleine Freundin Hilmar Bloclinger heiratet, werde ich die allein damit nicht fertig werden kann, in der mütterlich-pflichten unterstützen, dazu erkläre ich heute bereit. Es wird mir dann auch eine Freude neben der braven, alten Frau Bloclinger, die schmückten Altar zu sitzen. Und ich hoffe, Sie werden das nicht allzusehr verübeln, meine Damen, denke, wie leben in einem sozialen Zeitalter!“



Die Vierundsechziger beim Übergang nach Alsen. Zur Erinnerung an den 29. Juni 1864.

Nach einem Gemälde von Karl Becker.



Dies und Das

Der Füllfederhalter.



„Also notieren Sie, bitte! Hier ist ein Bleistift.“



„Na, das Ding will wohl wieder mal streiken? Einen Augenblick — das werden wir gleich haben ...“

Heitere Ecke.

Schlechte Ausrede. Chef: „Warum sind Sie zwei Tage nicht ins Geschäft gekommen?“

— Buchhalter: „Ich habe Familienzuwachs erhalten!“

— Chef: „Da sind Sie aber früher immer nur einen Tag ausgeblieben!“

— Buchhalter: „Ja, diesmal sind's Zwillinge!“

Ein Vielbeschäftigter. A. (zu seinem vorbeiehenden Freund): „Ja, Mensch, du mußt ja furchtbar beschäftigt sein!“ — B.: „Im Vertrauen gesagt, es ist nicht so schlimm. Ich hab' nur immer so furchtbar viel zu tun, um so zu tun, als ob ich was zu tun hätte!“

Aus der Schule. „Sag mir, Fritzchen, welchen Nutzen haben wir von der Kuh?“ — „Sie wird gegessen und getrunken!“

Zu viel verlangt. Großpapa: „Aber Willy, der schöne,



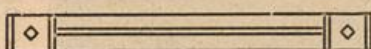
„So nun funktioniert er wieder tadellos!“

große Phonograph, den ich dir erst geschenkt habe, geht ja schon nicht mehr?“ — Willy: „Ja, Großpapa, ich wollte Tante Jannys Kaffeekränzchen aufnehmen, und das hat er eben nicht ausgehalten.“

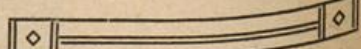
Qualifiziert. „Schon lange zerbreche ich mir den Kopf, für was für 'ne Karriere mein Junge sich am besten eignet: er hat ein ganz vorzügliches Fassungsvermögen.“ — „Na, dann lassen Sie'n Gendarm werden!“

Schneiderrechnung. Ein Redakteur sandte unlängst seinem Schneider die vorgelegte Rechnung mit dem Bemerken zurück: „Manuskript folgt dankend zurück, da wir wenigstens auf ein Jahr mit Stoff hinlänglich versehen sind.“

Wie ist's gemeint. Gast: „Kellner, in der Suppe schwimmt eine tote Fliege.“ — Kellner: „O, das tut mir leid.“



Unsere Rätselecke



Umstellungs-Aufgabe.

Aus 2 gegebenen Wörtern ist durch Umstellung der Buchstaben ein einziges Wort zu bilden. So entsteht z. B. „Bulgarien“ aus „Gaul“ und „Birne“. In derselben Weise bilde man aus 1. „Nota“ und „Jahn“, einen alttestamentlichen männlichen Namen, 2. „Ewald“ und „Turnen“ einen Schweizer Kanton, 3. „Grund“ und „Biene“ eine Stadt in Ostpreußen, 4. „Zinne“ und „Lauf“ eine Krankheit.

Sind die richtigen 4 Wörter gefunden, so nennen ihre Anfangsbuchstaben einen von 12 Brüdern.

Wechselrätsel.

Wenn ihr finden mich wollt, so sucht mich unter den Zahlen. Einer von Zwölfen bin ich, ändert man Kopf mir und Fuß.

Abstrich- und Ergänzungsrätsel.

Gnade, Eifer, Braut, Adda.

In jedem der obigen 4 Wörter sind die ersten beiden Buchstaben zu streichen und dann durch einen einzigen Buchstaben so zu ersetzen, daß man wiederum ein bekanntes Wort erhält. Die Anfangsbuchstaben der neuen 4 Wörter sollen einen von 12 Brüdern nennen.

Nachdruck der Rätsel und Aufgaben verboten. Die Auflösungen erfolgen in der nächsten Nummer.

Auflösungen der Rätsel und Aufgaben in voriger Nummer.

Scherzrebus:

Reisegepäck.

Reihenrätsel:

„Ueber ein Kleines“ — o mahnendes Wort, Wunderbar tönst du im Ohre mir fort. Dämpfst die Freude und linderst den Schmerz

„Ueber ein Kleines“ — bedenke es mein Herz

Quadrat-Rätsel:

V	E	N	E	Z	U	E	L	A
B	U	L	G	A	R	I	E	N
D	A	E	N	E	M	A	R	K

Scharade: Radium.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 26. Juni. Heute vormittag gegen 11 Uhr kamen etwa 25 Automobile, die an der Westdeutschen Automobilgesellschaft beteiligt waren, unsere Stadt. Die Fahrt erfolgte von Köln aus nach Biehlen. An zahlreichem Beobachtern des seltenen Schauspiel hat es natürlich gefehlt.

Wie wird das Ferienwetter? Soweit die Wetterberichte zulassen, dürfte der Juli, der hauptsächlichst trocken und sommerliches Wetter bringen, wenn vorübergehende Gewitterschauer häufiger auftreten sollten. Über ganz Europa lagern die Tiefdruckgebiete verschoben nach dem Osten, an seiner Nord- und Ostseite bilden sich Randwirbel, die häufigere Gewitter wahrscheinlich

Rassauische Lebensversicherungsanstalt. Die mit der Nassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt, welche am 15. November v. Js. ihren 50. Geburtstag feierte, hat der Bestand an Versicherungsanträgen von acht Millionen Mark überschritten.

Ueber die Aussichten der Getreideernte sagt der „Tägl. Rbld.“, daß Weizen und Roggen gut und dieser gute Stand jedoch nicht lückenlos sei und daher fraglich erscheine, ob wir in allen Getreidearten reichliche Ernte des Vorjahres erwarten dürfen. Nach amtlichen Statistik war die vorjährige Ernte eine Rekord-ernte. Sie brachte 300 000 Tonnen Weizen und 600 000 Tonnen Roggen mehr als jede vorausgegangene Ernte. Die Ernte ist jedoch unberücksichtigt, daß im vorigen Jahre die Ungunst des Erntewetters große Mengen Brotgetreide so stark beschädigt wurden, daß sie nur als Viehfutter verwendet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diesmal durchweg gute Qualitäten bekommen, was kleinere Ernte doch mehr leistet, als die früheren.

Dillenburg, 26. Juni. Auch an dieser Stelle sei aufmerksam gemacht, daß die evangelische Kirche am nächsten Sonntag ihr diesjähriges Missionsfest feiert. Herr Pfarrer Weidt von Wiesbaden predigt 2 Uhr Herr Pfarrer Hohagen von Hagen. In der Nachversammlung um 4 Uhr wird auch eine Besprechung der Missionen in Neu-Guinea abgehalten. Die Gemeinde wird zu dem Fest herzlich eingeladen.

Verbandsstag der Baugenossenschaften. Samstag, den 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr findet der Verbandstag der Baugenossenschaften der Nassauischen Kurhause dahier der Verbandstag der Baugenossenschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland statt. Die Verhandlungen werden am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 10 Uhr, fortgesetzt. — Allen Freunden des Kleinrentenwesens, insbesondere aber den Mitgliedern des hiesigen Bauvereins für den Distrikt, kann der Besuch des Verbandstages nur wärmstens empfohlen werden.

Bersfeld, 26. Juni. Kommenden Samstag und Sonntag wird die hiesige Freiwillige Feuerwehr ein Fest feiern und bei dieser Gelegenheit eine Bezirksübung abhalten. Durch einen Unfall in der Gartenwirtschaft des Herrn Möbus wird am Samstagabend das Fest seine Einleitung finden und nach dem Weckruf wird noch eine Übungsprobe abgehalten. Am Sonntag, den 27. Juni, wird um 1 Uhr die Bezirks-Hauptübung abgehalten. Nachmittags 2 Uhr soll auf der Straße nach Bersfeld durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz bewegen werden nach einer Begrüßungsfeier turnerische Übungen, Konzert, Tanz und sonstige Volksbelustigungen. Einem schönen Volksfest zum vollen Gelingen vorausgesetzt, daß uns gutes Wetter beschieden wird!

Nieder-Weidbach, 25. Juni. Ueber die bereits berichteten Einbrüche in unserem Orte ist noch nachzutragen: Die Einbrecher haben mit der allerhöchsten Sicherheit „gearbeitet“ und sind nach Vollendung der Diebstahl nicht nach Weidbach zu (wie zuerst falsch berichtet wurde), sondern auf einem Feldweg entlang durch den Weidenhausen zu mit ihrer lohnenden Beute entsetzt. Die Diebstahlspuren und eine solche, welche auf Gummihandschuhe hindeutet, haben auf die richtige Fährte hingedeutet. Ein Gastspiel, doch wird dieses wohl aus nachherigen Gründen ausfallen müssen, denn die Künstler werden sich hoffentlich hinter Schloß und Riegel halten. Die Richtigungen hin über die Einbrüche werden wir hier in Nieder-Weidbach durch eine Verurteilung von Gönnern den Bescheid, daß dort erfolglos Diebstähle nach den Tätern gefahndet werden. Ein Gendarm Weidenberg von hier begab sich nun von drei Herren (deren Namen spielen vorübergehend eine Rolle, doch sei ihnen volle Anerkennung gezollt) begleitet. Am Nachmittag ging in Nieder-Weidbach ein, daß in Gladenbach in einem Café drei verdächtige Personen verhaftet worden sind, welche letztere im Begleitenden Beamten und eine Zivilperson schwer verletzt und darauf über die Gendarmen wieder die Flucht ergriffen haben. Einer von ihnen konnte mit Hilfe herbeigeeilter Bürger nach Gladenbach gefolgt werden, nachdem er auf seine Verhaftung eine Anzahl Schüsse mit einem Revolver abgefeuert hatte. Nach den zwei entwichenen Verbrechern wurde die Gladenbacher Feuerwehr. Der durch Messer- und Revolververletzungen sich hier die Nachricht, daß durch die Verhaftung der drei Verdächtige auf der Verhaftung wurde nach Weidenhausen in Gladenbach und sofort der Entkommene weiter verfolgt. Die erste: die Uhr des Herrn Kaufmann Schreiner, eine ganze Zigarrenkiste voll Geld, zwei Paar Handschuhe (ebenfalls um Fingerabdrücke zu verfälschen),

Schlüssel, Dietrich, Taschenlampen Betäubungsmittel aus einer Kölner Apotheke, Hemden, Messer, Dolche, Revolver, haufenweise nur gute Zigarren und eine von hier mitgenommene Pelertine. Den gestohlenen Koffer des Reisenden, von dem gestern berichtet wurde, haben die Verbrecher nach Entnahme der wertvollsten Sachen aus demselben einfach weggeworfen, wie seitens des Inhaftierten bestätigt worden ist. Hoffentlich gelingt es, die ganze Verbrecherbande einzufangen, damit ihr gezeigt werden kann, daß man im Kreise Weidenkopfs solche Geschäfte nicht duldet. Den Bewohnern aber diene dieser Fall wieder zur Warnung mit dem Hinweise darauf, Gelder und sonstige Wertsachen unter gutem Verschluss zu halten, vor allen Dingen aber Fenster und Türen.

Rennerod, 24. Juni. Der Gerichtsneubau geht seiner Vollendung entgegen, sodaß er Anfang nächsten Jahres bezogen werden kann. Es ist ein stattlicher Bau in altgotischem Stil, der seinem Bauherrn, Herrn Regierungsbaumeister Ruppert, alle Ehre macht. Der Bau umfaßt 92 Zimmer und ist selbstverständlich ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet: Wasserleitung, elektrisches Licht, Dampfheizung und anderes mehr. Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt, in den Anlagen vor dem neuen Amtsgericht ein Kriegerdenkmal zu errichten. Es ist hierfür bis jetzt schon ein Betrag von 1200 Mk. gezeichnet. Die Einweihung findet am 6. August d. Js. statt, womit auch ein Kriegerverbandstag verbunden wird.

Ober-Nosbach, 25. Juni. Auf der Friedberger Landstraße geriet heute früh infolge einer Explosion ein Automobil in Brand. Die Insassen wurden nicht verletzt. Der Wagen brannte vollständig nieder.

Nodheim a. B., 24. Juni. Eine große Panik kam am Montag über die Arbeiter der auf der Höhe nach Fellingshausen gelegenen Zigarrenfabrik von Rinn & Cloos. Trotz der vier Bligableiter, welche das Gebäude trägt, fuhr ein Bligstrahl hernieder und richtete an der Giebelwand und den elektrischen Lampen nicht geringe Verwüstungen an. Im Nu hatten die Arbeiter die Fabrik verlassen; Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Vor einigen Jahren hatte der Blig an der Röllschen Zigarrenfabrik weit größeren Schaden verursacht.

Griesheim a. M., 25. Juni. An der Backhausstraße überfuhr ein fremdes Automobil einen achtjährigen Knaben und fügte ihm schwere Verletzungen an den Beinen zu.

Staden, 26. Juni. Heute feiert das Maurermeister Beckelsche Ehepaar das goldene Hochzeitsfest. Das greise Jubelpaar ist noch sehr rüstig; mamentlich geht der Jubelbräutigam seinem Berufe noch in großer Frische nach.

Hofheim, 25. Juni. Das Befinden der beiden Schwestern Bach im Wormser Krankenhaus bessert sich langsam, aber stetig. Das älteste der Mädchen ist jetzt auch zum Bewußtsein gelangt, ist aber, wie auch seine jüngere Schwester, noch sehr schwach und noch lange nicht vernunftfähig. Den Verwandten der beiden unglücklichen Mädchen ist für die nächste Zeit jeglicher Besuch untersagt. Die jüngere der beiden Schwestern wird sehr wahrscheinlich um ihr rechtes Auge kommen. Gegen den angeklagten Raubmörder Fildisch ist nun die Unteruchung von der Staatsanwaltschaft abgeschlossen. Die Sache wird im September erst zur Verhandlung kommen.

Soden a. L., 25. Juni. Für Soden und seine nähere Umgebung plant man die Errichtung einer Unterrichtsanstalt mit höheren Lehrzielen. Die einleitenden Schritte zur Verwirklichung des Planes wurden bereits getroffen.

Hanau a. M., 25. Juni. (Guten Appetit). Die hiesige Straßammer hat den Metzgermeister Wilhelm May in Hanau wegen Vergehens gegen das Reichsnahrungsmittelgesetz zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Auch auf Veröffentlichung des Urteils wurde erkannt. Er hatte Darm- und Fleischschleife in geringem Umfang auch Wurstreste zur Wurstfabrikation verwendet. Die Staatsanwaltschaft hatte 800 Mk. Geldstrafe beantragt. Als Sachverständige waren u. a. die Metzgermeister Eichmann aus Frankfurt a. M. und Glinder aus Hanau vernommen worden, die das Verfahren des Angeklagten ebenfalls als unzulässig erachteten.

Gerheim (Oberhessen), 26. Juni. Der Privatmann Heinrich Schmidt II. und seine Ehefrau Karoline geb. Spender feierten heute das goldene Hochzeitsfest.

Schlig, 25. Juni. Das fünfjährige Kind des Landwirts Schmidt in Queck fuhr mit seinem Großvater zum Holzholen in den Wald. Auf dem Wege stürzte es unbemerkt vom Wagen, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Später fand der eigene Vater, der zu Fuß nachging, seinen toten Sohn auf dem Wege liegend vor.

Trais-Horloff, 25. Juni. Durch den Konkurs eines Geschäftes, das auf der Grube „Friedrich“ die Baggararbeiten ausführte, waren etwa 200 Arbeiter beschäftigungslos geworden. Auf Witten der Arbeiter läßt die Grubenverwaltung die Baggararbeiten jetzt in eigener Verwaltung weiterführen und hat deshalb sämtliche Arbeiter wieder eingestellt.

Spiel und Wanderungen.

Sonntag von 3 1/2 Uhr ab: Spielen am Hochbehälter in Herborn.

Neueste Nachrichten.

Vom Automobil totgefahren.

Offenbach a. M., 25. Juni. Ein schrecklicher Automobilunfall mit tödlichem Ausgang trug sich heute nachmittag gegen vier Uhr am Marktplatz zu. Dort wurde ein achtjähriger Knabe, Sohn des Arbeiters Gilbert aus dem Kleinen Biergrund, von einer Automobilkutsche angefahren in dem Augenblick, als er einem Wagen der Elektrischen ausweichen und in die große Marktstraße einbiegen wollte. Der Knabe wurde von dem Automobil so heftig angerannt, daß er mit dem Kopf gegen den Bordstein der Straße stürzte, wobei ihm die Schädeldecke förmlich eingebrückt wurde, so daß das Hirn herausquoll. Der Verunglückte wurde noch mehrere Meter weit fortgeschleift, ehe das Automobil zum Halten gebracht werden konnte. Die Insassen des Fahrzeugs, die zu einem Leichenbegängnis nach dem Friedhof fahren wollten, stiegen sofort aus und veranlaßten die Ueberführung des sterbenden Kindes nach dem Kranken-

haus, wo es gleich nach der Einkieferung seinen Geist aufgab. Das Automobil gehört dem Autodroschenhalter Otto Bert und wurde von dem Besitzer selbst gesteuert. Wie Augenzeugen des Vorfalles berichten, soll das Auto, von der Frankfurter Straße kommend, in übermäßig schnellem Tempo gefahren sein.

Bauunglück.

Leipzig, 26. Juni. In Breitenberg ereignete sich ein schweres Bauunglück. Bei einem Neubau stürzte ein Gerüst zusammen, auf dem sich 16 Arbeiter befanden und begrub sie unter den Trümmern. Alle Arbeiter wurden schwer verletzt. Mehrere befinden sich in Lebensgefahr.

Bestattung Bertha v. Suttners.

Gotha, 26. Juni. Im hiesigen Krematorium fand gestern nachmittag die Bestattung Bertha v. Suttners statt. Am Fußende des Sarges lag ein großer Lorbeerkranz mit der Aufschrift: „Unserer geliebten Führerin.“ Die deutsche und die österreichische Friedensgesellschaft hatten Vertreter entsandt. Die Urne mit der Asche wird auf dem Friedhofe an bevorzugter Stelle ihren Platz finden.

Zollhinterziehungen.

Strasbourg, 26. Juni. Ein gewaltiger Zollhinterziehungsprozeß wird in der nächsten Zeit das hiesige Landgericht beschäftigen. Die Zollverwaltung hat gegen die Stadtkellerei Bara wegen Hinterziehung von Schaumweinsteuern einen Zahlungsbefehl über 600 000 Mark erlassen. In dem Prozeß handelt es sich in der Hauptsache um die Auslegung der Paragraphen 2 und 3 des Schaumweinsteuergesetzes.

Greuelthaten der chinesischen Rebellen.

London, 26. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Peking soll die Stadt Kalgan, die 200 Kilometer von Peking entfernt liegt, von chinesischen meuternden Soldaten geplündert und niedergebrannt worden sein. Unter den Einwohnern wurde ein furchtbares Blutbad angerichtet.

Der amerikanische Sängerbund.

Louisville, 25. Juni. Anlässlich des 34. Sängerfestes des nordamerikanischen Sängerbundes überreichte der deutsche Konsul in Cincinnati, Dr. Mehger, eine von dem deutschen Kaiser gestiftete Medaille und überbrachte die Grüße des Kaisers, indem er die Teilnahme des Kaisers an der Entwicklung des Chorgefanges erwähnte. Der Bundesvorstand sandte dem Kaiser als dem Förderer und Schutzherrn des deutschen Liedes ein Dantelegramm, das mit den Worten schloß: Das deutsche Lied, mit dem wir in die Fremde zogen, soll immerdar die Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat wachhalten.

Leipzig, 26. Juni. Der Kaiser wird die Buchgewerbe-Ausstellung am 4. oder 5. Juli besuchen. Die endgültigen Dispositionen werden in diesen Tagen getroffen.

Düsseldorf, 26. Juni. Zu der Landesverratsaffäre wird noch gemeldet: Die drei Verhafteten sind Vorarbeiter, die in der Geschäbteilung der rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik beschäftigt waren. Sie haben, wie hier verlautet, Teile von Explosionsgeschossen nach Frankreich verkauft. Das Verfahren wird von der Berliner Kriminalpolizei geführt. Es scheint demnach, daß auch ein Zusammenhang zwischen den Verhaftungen in Berlin und Düsseldorf besteht.

Wien, 26. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Südbanien steht die Sache des Fürsten dort überall sehr schlecht. 300 Gendarmen, die auf dem Wege nach Elbasan begriffen waren, sind spurlos verschwunden. Der hiesige albanische Gesandte Dureya äußerte sich: Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, die Lage meines Vaterlandes ist verzweifelt. Ein Komitee erläßt einen Aufruf, in dem Oesterreicher und Deutsche aufgefordert werden, als Freiwillige nach Albanien zu gehen, um den Fürsten zu unterstützen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 27. Juni.

Vielfach heiter und vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer als heute.

Gesangverein Liederkränz.

Samstag Abend 9,30 Uhr im Gasthaus Fischer

Schlusabrechnung über den Gesangwettbewerb.

Die einzelnen Ausschüsse werden hierzu freudl. eingeladen.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. Juni.
(3. n. Trinitatis.)

Herborn.

9 1/2 Uhr Herr Pfr. Conradi.
Lieber 32. 187.
Christenlehre für die weibliche Jugend der 1., 2. u. 3. Pfarrei.
11 1/2 Uhr
Taubstummen Gottesdienst
Herr Defan Ernst.
1 Uhr Kinder Gottesdienst.
2 Uhr Herr Rand. Lauth.
Lieber 237.
8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus:
Herr Vikar Oberschmidt.

Burg.

11 Uhr Kinder Gottesdienst.
1 1/2 Uhr Herr Pfr. Conradi.
Hirsberg.
2 Uhr Herr Rand. Hafner.
Hörsch.
2 Uhr: Herr Pfr. Weber.

Taufen und Trauungen
Herr Defan Prof. Hauken.

Dillenburg.

Missionsfest.

9 1/2 Uhr Herr Pfr. Weidt von Wiesbaden.
Kollekte für die Mission.
10 3/4 Uhr Kinder Gottesdienst.
Lieber 60 a.
Herr Missionar Diehl von Neu-Guinea.
11 Uhr Sitzung des Kirchenvorstandes und der Vertretung in der Kleinkinderschule.
2 Uhr Herr Pfr. Hohagen von Schwelm.
Die Dankopferbüchsen für die Mh. Mission werden zurückerb.
Taufen und Trauungen:
Herr Pfr. Conradi.
2 Uhr Bibliothek in der städt. Volksschule, Zimmer 3.
8 1/2 Uhr Versammlung im evang. Vereinshaus.
Herr Pfarrer Hohagen.

Mittwoch 8 1/2 Uhr
Jünglingsverein.

Die drahtlose Fernzündung von Sprengstoffen, System Ulioi.

Die Verwendung elektromagnetischer Wellen, deren Kenntnis durch ihre Verwertung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie sehr populär geworden ist, zur Auslösung von Fernzündungen ist mannigfacher Art. Für gewöhnlich handelt es sich um bestimmte automatische Tätigkeiten eines hierzu vorbereiteten und mit einem Empfänger für elektromagnetische Wellen ausgestatteten Systems wie die Fernlenkung von Booten oder Flugkörpern, das Fallenlassen von Sprengmunition aus solchen u. dgl. m. Auf dieser Basis sind auch Zündvorrichtungen für entfernte Minen konstruiert worden.

Neuerdings macht das System des italienischen Ingenieurs Ulioi vermöge seines Auftretens in bestimmteren Umrissen viel von sich reden. Es unterscheidet sich von den bisher erwähnten Anordnungen vornehmlich und grundsätzlich dadurch, daß es sich hier nicht um Zündungen auf Basis vorbereiteter Empfänger handelt, sondern um **zwangsweise Entzündung von Sprengstoffen**, welche, wie z. B. Kriegsmunition, gegen Entzündungen planmäßig geschützt sind. Auch auf diesem Spezialgebiet hat Ulioi Vorgänger, über deren Systeme jedoch genauere Daten nicht in die Öffentlichkeit gedrungen sind.

Ulioi selbst hat über sein System allgemeine Angaben gemacht, die im folgenden nach „Stressors Militärblatt“ wiedergegeben werden sollen. Sein Apparat erzeugt, analog dem Geber einer drahtlosen Telegraphenstation, elektromagnetische Wellen, deren Länge zwischen der der herkömmlichen Wellen und jener kurzwelligsten Lichtes liegt, welche letzteren sie sich ihrem Charakter nach mehr nähern und deshalb vom Erfinder „infrarote Strahlen“ benannt worden sind. Insbesondere sind diese elektromagnetischen Strahlen auch den Gesetzen der Reflexion unterworfen, welche Eigenschaft beim Auffinden der zu zündenden Explosivstoffe eine bestimmte Rolle spielt und auch zum Entfernungsmeßwerk verwendet wird.

Der Wellengeber, Transmitter, hat die Gestalt eines Solenoids, welches zum Zwecke der Richtungsgebung für die ausgesendeten Strahlen im Brennpunkte eines parabolischen Hohlspiegels untergebracht ist.

Ulioi knüpft ferner offenbar an die analogen Versuche Marconis an, welcher sie jedoch, soweit sie für drahtlose Telegraphie in Verwendung kommen sollten, bald aufgegeben hat. Mittels Zu- bzw. Abschaltung elek-

trischer Kapazitäten, die wieder von Kondensatoren bestimmt in Form und Größe geliefert werden, wird die Frequenz und Länge der Wellen willkürlich geändert. Treffen nun die ausgesendeten Strahlen auf eine (metallische) Umhüllung eines zu zündenden Sprengstoffes, z. B. eine Hülle, so ist in dem durch diese Umhüllung gebildeten Schwingungstreife eine Resonanzladung hervorgerufen wird.

Im Verlaufe des Vorganges zur Auslösung einer Fernzündung verwendet Ulioi

zwei verschiedene Wellenarten.

Zuerst längere Wellen, mit welchen er den bekannten oder auch nur vermuteten Ort der Lagerung der Explosivstoffe genau feststellt, dann deren Entfernung auf Grund der Reflexionsercheinung feststellt, sowie die Charakteristik des von der Umhülle gebildeten Schwingungstreifes bestimmt, später kürzere, um eine Resonanzladung und sodann Zündung hervorzurufen. Hierzu dreht er den mit dem parabolischen Spiegel verbundenen Transmitter derart, daß das ausgesendete Strahlenbündel über dem bestimmten oder vermuteten Orte der Lagerung der Explosivstoffe streicht, wobei der Widerstand einer im Geberkreise enthaltenen Selbstinduktion konstant geändert wird. Trifft nun das Strahlenbündel auf einen metallischen Gegenstand (Hülle) auf, so werden die ausgesendeten Wellen reflektiert, und

in einem eigens angebrachten Mikrophon wird ein Knistern hörbar. In dieser Lage des Spiegels wird nun die Selbstinduktion so lange variiert, bis das Geräusch im Mikrophon ein Maximum erreicht. Dieser Status zeigt an, daß die Schwingungen des Transmitters mit jenen des Empfängerkreises im Resonanzverhältnis stehen und harmonisch verlaufen. Daraufhin genügt es, im Transmitter eine Reihe von kurzen Wellen hervorzurufen, um die gewünschte Zündung auszulösen.

Die festgestellte oder bekannte Richtung der Ziele dieser Aktion lassen sich mittels einer

Rechnervorrichtung (Gradbogen) fixieren. Die Entfernungsmessung soll einen hohen Grad der Genauigkeit (100 Meter Fehler auf 11 Kilometer Distanz) erreichen und auch sonst, soweit es sich um metallische Objekte handelt, so namentlich zur See, anwendbar und von Vorteil sein, wobei die völlige Unabhängigkeit von Licht, Witterung und Bewegung des messenden Schiffes ebensoviel Vorzüge vor der optischen Distanzmessung erweisen würden.

Nach Blättermeldungen soll Ulioi in Florenz vom Turm des Palazzo Capponi aus vier im Arco versetzte

Minen (zwei mit rauchlosem, zwei mit Schwarzpulver füllt) deren Lage ihm nicht bekannt war, innerhalb einer Zeit von 40 Sekunden nach Erteilung des Auftrages zur Zündung gefunden und zur Explosion gebracht haben.

Die Führer der albanischen Aufstandsbewegung.

Daß die Nachrichten über die Niederwerfung der albanischen Aufständischen mit allergrößter Vorsicht aufgenommen sind, konnte man bisher zur Genüge erfahren, da sie so unsicher und verworren waren, wie nicht einmal aus den letzten Balkankriegen. Das erklärt sich eigentlich von selbst, nachdem heute kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß die eigentlichen Führer der Rebellion außerhalb des Landes und vermutlich jungtürkischen Kreisen zu suchen sind.

Der Leiter der militärischen Operationen der albanischen ist ein früherer türkischer Offizier Arif Hilmets, der als die moralische Stütze der Bewegung der albanischen von Tirana, Mustafa Effendi, zu gelten hat. Die Beziehungen des letzteren zu dem verbannten Effendi sind bekannt; andererseits weiß man in eingeweihten Kreisen nur zu gut, daß der angeblich fälschlich verdächtige wiederholt Gast Arif Hilmets gewesen ist.

Zu den Werkzeugen Arif Hilmets gehört auch ein einflussreicher Sali Bleshi aus Dibra, während ein anderer seiner Bundesgenossen, der Dermish Bei Elbasan, Balona gefangen ist und seiner standrechtlichen Aburteilung entgegensteht. In der Gegend um Schial ist der reichste Gegner der türkischen Regierung, der (Priester) Hamdi Effendi und neben ihm der Mustapha Ibrahim Aga.

Die genaue Anzahl der Leute, die hinter Führern stehen, läßt sich naturgemäß nicht bestimmen, allgemein wird man aber sagen dürfen, daß die albanischen Aufständischen bisher noch stets unterschätzt worden. Sicherlich sind es ihrer nahe an 30 000 Mann, welche dem Fürsten kaum der dritte Teil Ergebenen zur Verfügung stehen dürften.

Geschichtsalender.

Sonnabend, 27. Juni. 1682. Karl XII., König von Schweden, * — 1743. Sieg Georgs von England über Franzosen bei Dettingen. — 1789. Friedr. Schiller, Dichtergenie * Schnaitz, Württ. — 1848. Heinrich Büchse, Volkschriftsteller, * — 1868. Sieg der Breuen über die Reichsarmee bei Nachod.

Mein diesjähriger grosser Sommer-Räumungsverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung hat in allen Abteilungen begonnen.
Die Auslagen in sämtlichen Schaufenstern überzeugen Sie von der Preiswürdigkeit.

Kaufhaus Carl Kneip, Herborn.

Bekanntmachung.

Wegen des Quartalsabschlusses ist die Kasse am Samstag, den 27. und Dienstag, den 30. d. Mts. geschlossen.
Am Montag, den 29. Juni (Markttag) ist die Kasse vormittags geöffnet.

Herborn, den 26. Juni 1914.

Stadt- und Forstkasse.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch das Studium d. weltberühmten Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, Viehzucht, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legen sehr viele Abonnenten vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Auszeichnungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Heugras-Versteigerung.

Das diesjährige Heugras der städtischen Wiejengrundstücke in der Lindelbach, der Kallenbach, am guten Born und im Fischweilengrund soll am Dienstag, den 30. d. M. vormittags 11 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses öffentlich versteigert werden. — Die Interessenten werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Der Magistrat: Birkenbahl.

Herborn. Montag, den 29. Juni 1914
Vieh-, Gram- u. Wollmarkt.

Feinsten

Tilsiter-Schweizer-Edamer-Camembert-Gervais-und Schloßkäse empfiehlt

Carl Mährlen
Herborn, Marktplatz 6.
Telefon 235.

Cigarren-Spitzen

in schöner Ausführung liefert rasch und billig
E. Anding, Herborn.

Modell-Schlosser

sucht auf sofort
I. Brinkmann, Sinn.

Gut erhaltene Welle

3 1/2 — 4 m lg., 4 1/2 cm dick mit 2 Wandböcken zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. des Nass. Volksfr.

Vorzügllicher

Geldschrank

direkt vom Lieferanten äußerst billig abzugeben. Off. n. G. 1164 an die Exp. des Nass. Volksfr.

Die Zeiten, da man in Deutschland für die Notwendigkeit eines taubellen beschaffen Fußes kein Verständnis hatte, sind lange vorüber. Man weiß heute bei uns so gut wie in Frankreich, daß zierliches und geschmackvol gewähltes Schuhwerk so ziemlich der wichtigste Bestandteil unseres Anzuges ist. Und so begnügen wir denn nur noch sehr selten jemanden, der seiner Fußbekleidung nicht die nötige Sorgfalt angedeihen läßt. Durch die Billigkeit der Preise ist gerade die Eleganz des Schuhwerkes recht volkstümlich geworden und der Beschaffenheit kann sich heute den Luxus zierlichen und dabei doch recht haltbaren Schuhwerkes leisten. In Springmann's Spezial-Schuhhaus finden Sie Herren- und Damen-Stiefel, Herren- und Damen-Halbschuhe in allen Farben und Fassons und in haltbaren Qualitäten zu billigen Preisen. Unsere Auswahl ist ganz enorm groß. In Kinderstiefel führen wir nur solche Qualitäten. Ein Versuch und Sie sind unser dauernder Kunde. Strengste Reellität, gleiche Preise für alle Kunden.

Springmann's Schuhgeschäft
Herborn, Marktplatz Nr. 7.